

Klimakrise in den Medien

Sara Schurmann | ARD/ZDF-Medienakademie | 23. März 23

Was hat sich getan in der Berichterstattung zur Klimakrise?

- mehr **Bigger-Picture-Berichte** zu den konkreten Auswirkungen
- Neugründung von **Klima-Teams** in einigen Redaktionen
- **neue Formate und Produkte**, Podcasts, Newsletter, etc. ...
- auf **Journalismus-Veranstaltungen** und im **Medienjournalismus** ist das Thema immer wieder präsent
- **Netzwerk Klimajournalismus** in DACH, **Oxford Climate Journalism Network** vom Reuters Institute, Gründungen im Irak und Syrien
- in Frankreich haben diverse Redaktionen angekündigt, ihre gesamte **Belegschaft zu schulen**

Fazit: **Klima als Thema ist wichtiger geworden**

Nur: Klima ist kein Thema.

Die Lücke zwischen der Krise und der
Berichterstattung schließt sich nicht.

Die Klimakrise ist eine im Wortsinn existentielle Krise – die jeden Tag akuter wird

Klimakrise – und Artensterben – sind **keine Themen, die wir auf der medialen Bühne behandeln können wie andere** aus Außenpolitik, Sport, Wirtschaft oder Kultur auch.

Die **planetaren Krisen bedrohen die Bühne an sich.**

Sie gefährden unsere Lebensgrundlagen und betreffen so mehr oder weniger alle anderen Bereiche des Lebens und Wirtschaftens.

Wo stehen wir in der Klimakrise?

Die 12 wichtigsten Fakten und Zusammenhänge

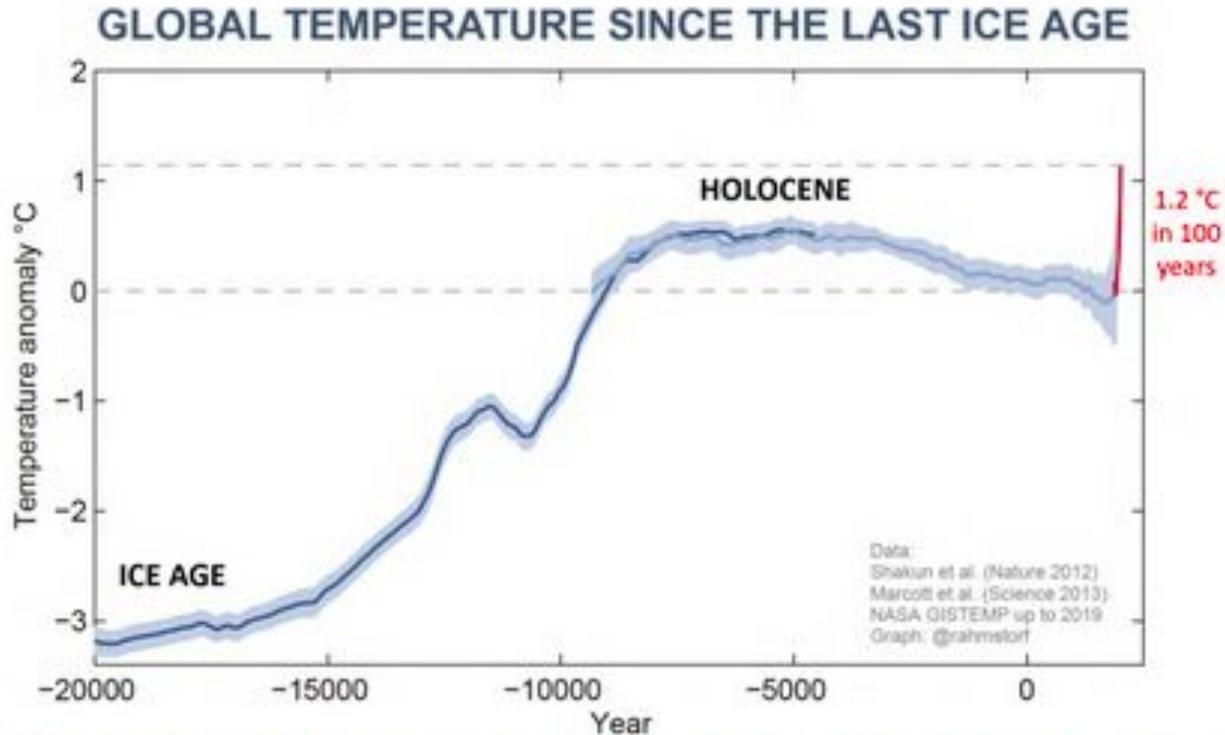
1. Die Klimakrise ist jetzt

Seen trocknen aus, Extremwetter beschädigen Stromtrassen, Häuser, Straßen. Wälder sterben oder werden von Bränden vernichtet. Hitzewellen töten Menschen, Dürren sorgen in Deutschland seit 5 Jahren für Ernteaufschläge, lokal sogar für Trinkwasserknappheit. In Europa führten viele große Flüsse im vergangenen Sommer zeitweise kaum Wasser.

All diese Klimafolgen erleben wir heute – bei 1,2 Grad globaler Erhitzung.

Auch in Europa. Auch in Deutschland.

2. Das Klima, das unser Leben ermöglicht hat, haben wir bereits verlassen



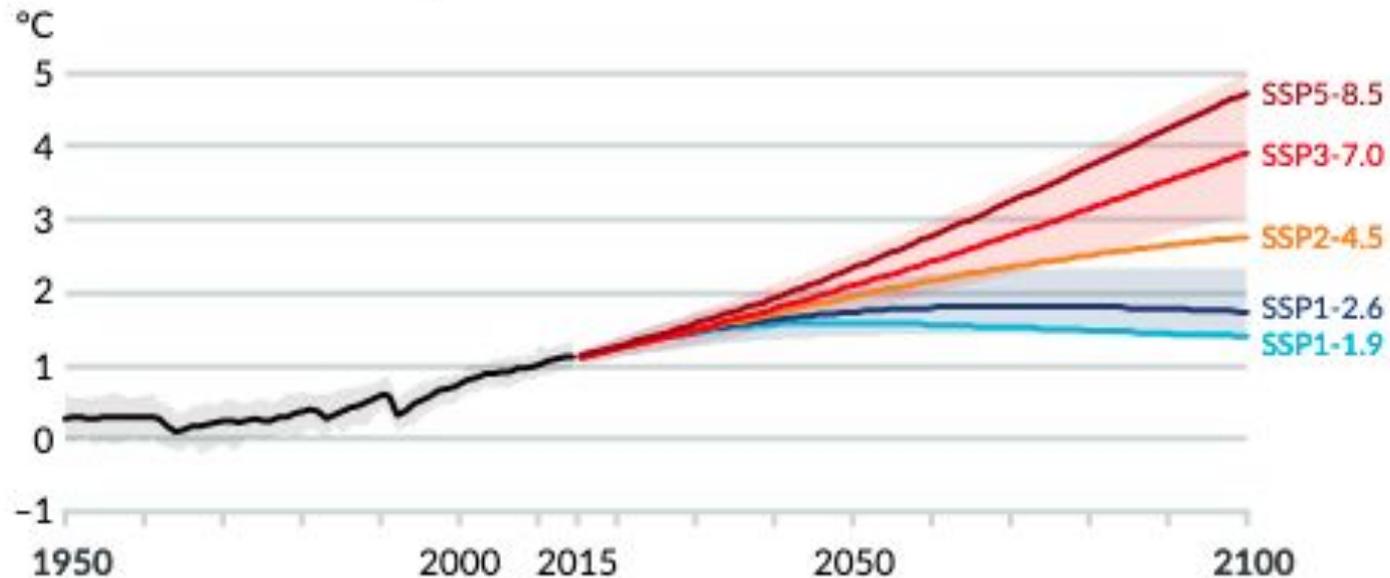
3. Anpassung ist bereits nötig – aber nur begrenzt möglich

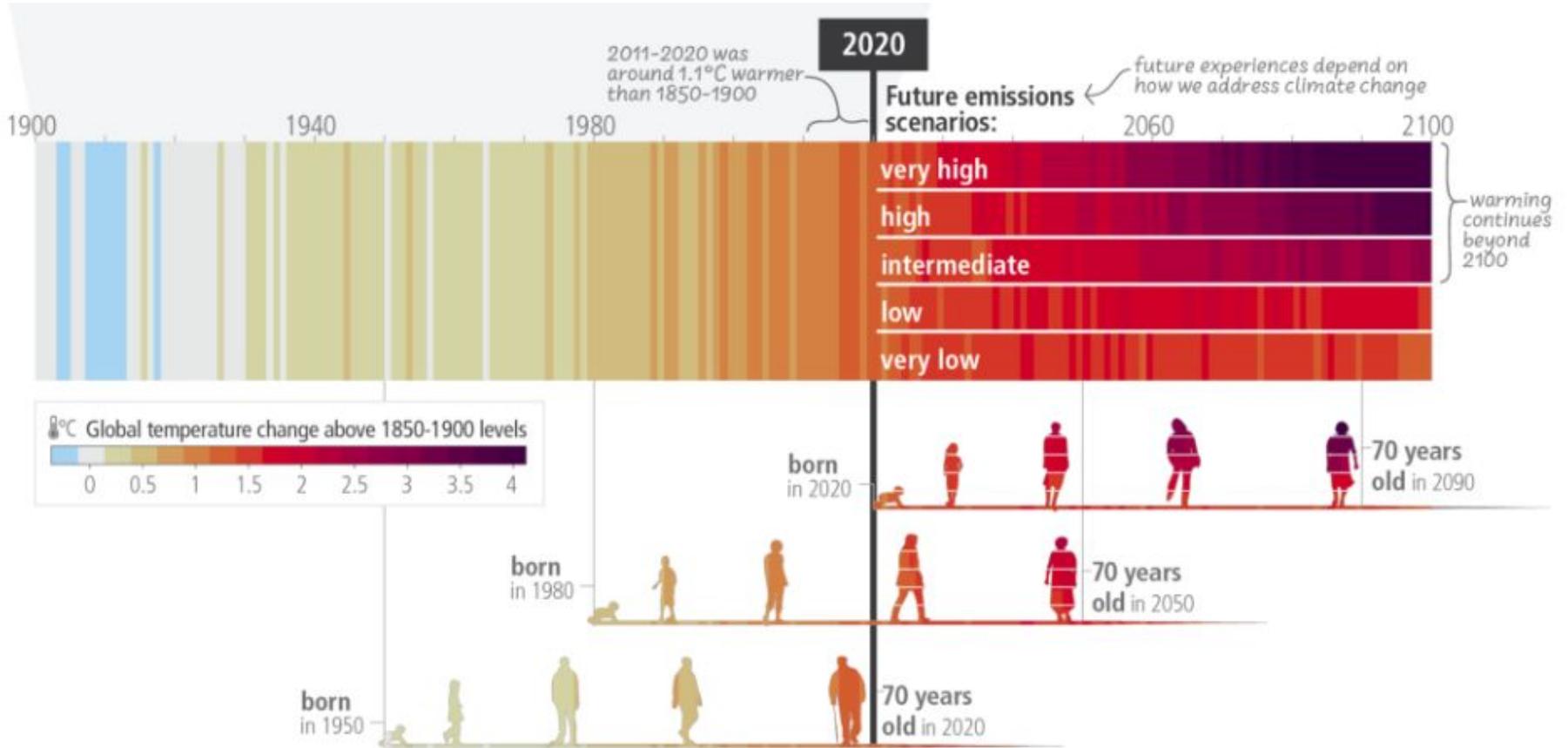
Sich an die Folgen der Klimakrise anzupassen und sich gegen sie abzusichern, ist bereits heute dringend nötig. **Je wärmer es wird, desto drastischer werden die Auswirkungen auf unser Leben.** Jedes Zehntelgrad zählt.

Das **Pariser Klimaabkommen** steckt den Rahmen ab, an den Anpassung idealerweise noch relativ gut möglich ist.

4. 1,5 Grad sind nichts Gutes, aber sie sind das Beste, was wir evtl. noch erreichen können

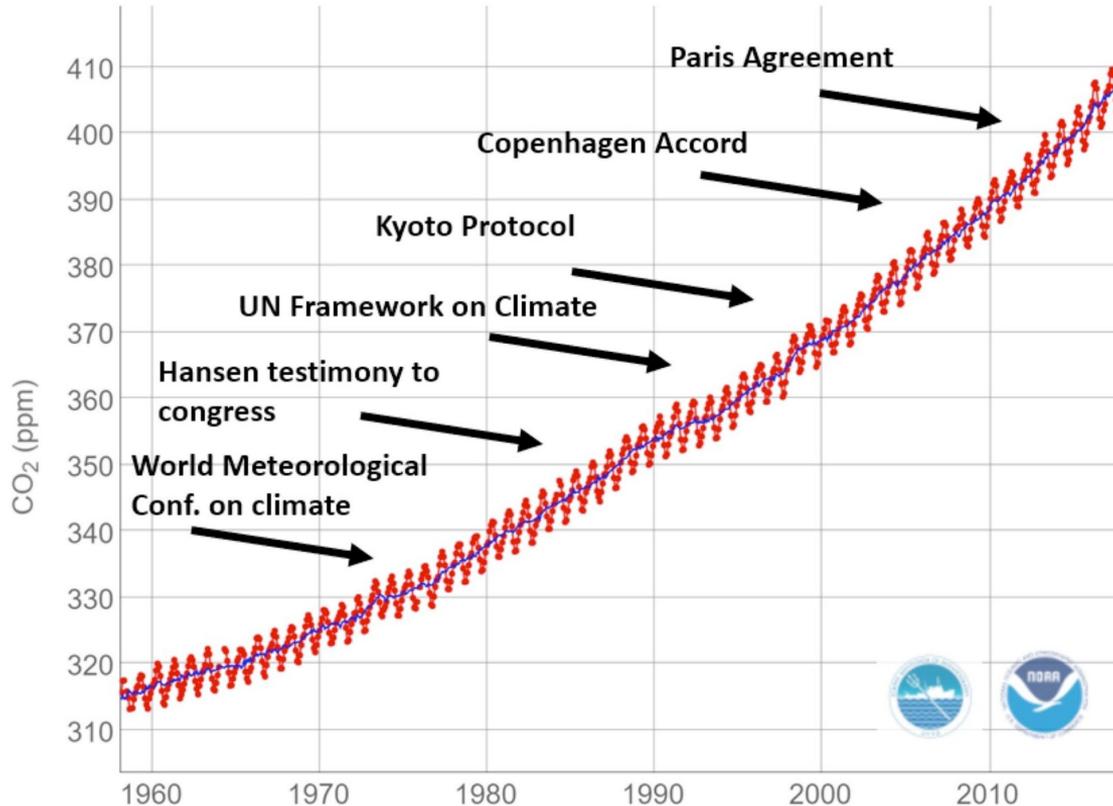
(a) Global surface temperature change relative to 1850–1900





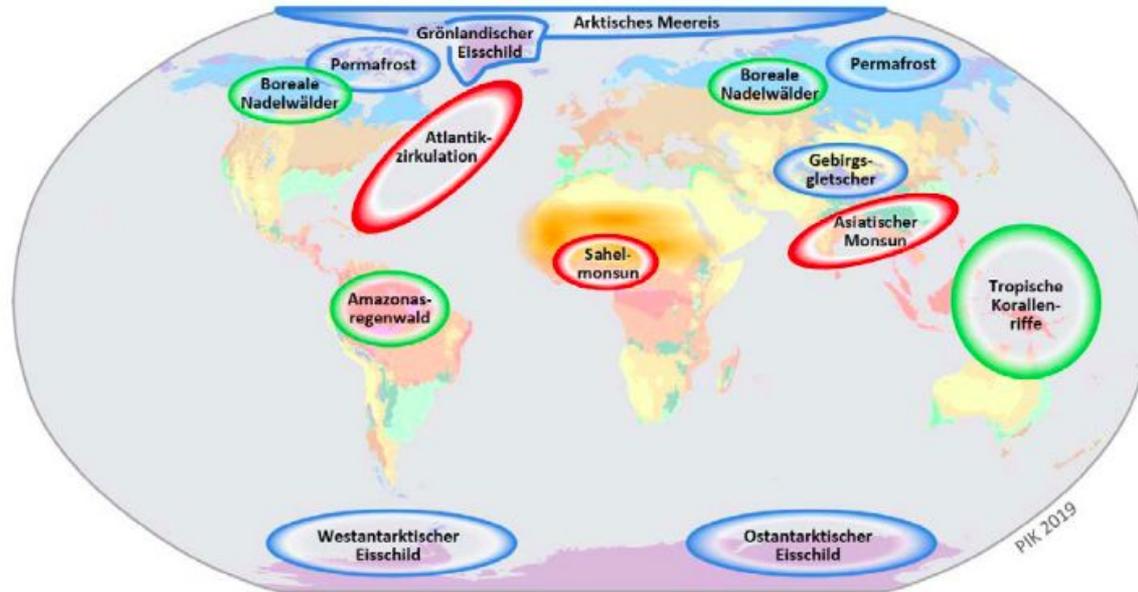
5. Das Klima lässt sich nicht reparieren

Mauna Loa Monthly Averages



CO₂ reichert sich in der Atmosphäre an, v.a. durch die Verbrennung von Kohle, Gas und Öl. Es hat eine extrem lange Lebensdauer.

6. Kippunkte: Die Auswirkungen kommen nicht linear



Kippunkte: Kritische Schwellenwerte, bei deren Überschreiten ein wichtiges Teilsystem der Erde in einen stark veränderten Zustand herüberwechselt. Irreversibel.

Kippelemente: Es gibt 3 Arten von Teilsystemen, die kippen können: Eis- und Permafrostsysteme, Ökosysteme und Strömungssysteme.

Abb. 1 Karte der wichtigsten Kippelemente des Klimasystems

6. Kipppunkte: Die Auswirkungen kommen nicht linear

Schmilzt der **Grönländische Eisschild** vollständig ab, steigt der Meeresspiegel um 7 Meter. Dieser Prozess lässt sich nicht einfach wieder stoppen, selbst wenn die globalen Temperaturen wieder sinken würden.

Wichtig: Kipppunkte haben **Folgen für das Klimasystem.**

Schmilzt das Meereis, nimmt die weiße Fläche ab, die Wärme zurück ins All reflektiert (Albedo-Effekt). Die Temperatur steigt weiter und kann weitere Kippelemente anstoßen.

Daher: Ja, **jedes Zehntelgrad zählt.** Aber **einige zählen noch mehr als andere.**

7. Wir könnten mehreren Kipppunkten gefährlich nah sein

Science

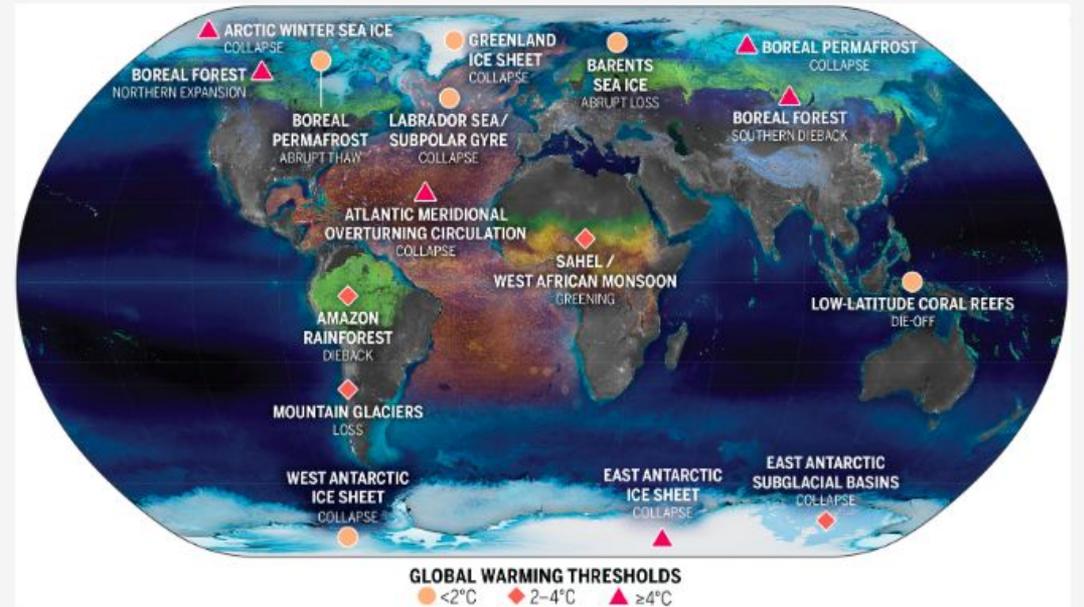
Current Issue First release papers Archive About ▼ Submit manus

Exceeding 1.5°C global warming could trigger multiple climate tipping points

DAVID I. ARMSTRONG-MCKAY · ABIE STAAL · JESSE F. ABRAMS · RICARDA WINKELMANN · BORIS SAKSCHESKI · SINA LORIANI · INGO FETZER · SARAH E. CORNELL · JOHAN ROCKSTRÖM · L. J. TIMOTHY M. LENTON · +1 authors Authors Info & Affiliations

SCIENCE · 9 Sep 2022 · Vol 377, Issue 6611 · DOI:10.1126/science.aba7950

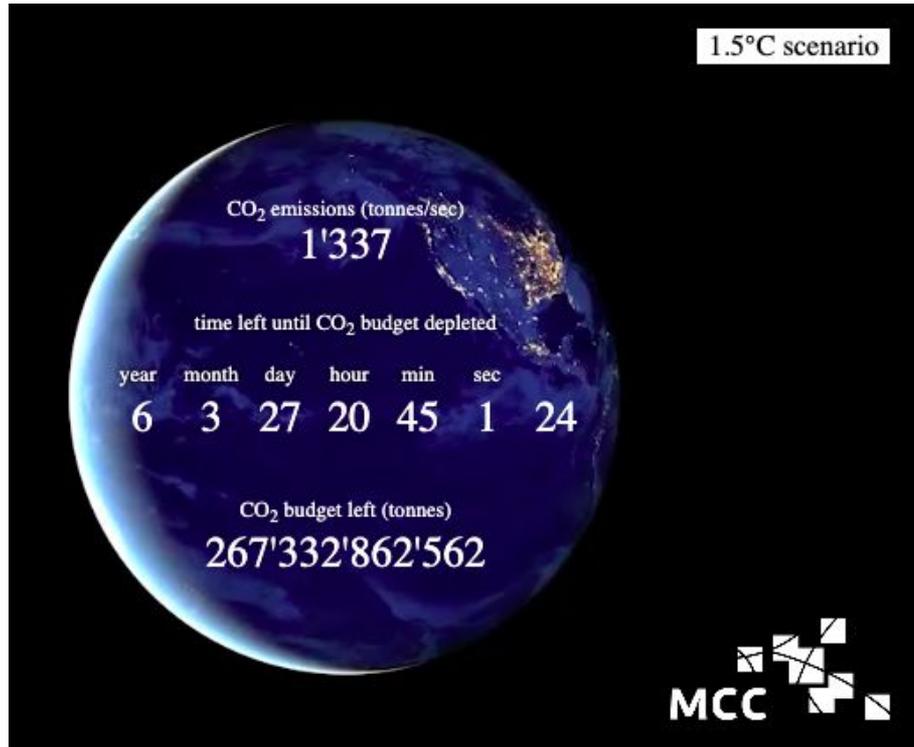
“Current global warming of $\sim 1.1^\circ\text{C}$ above pre-industrial already lies within the lower end of five CTP uncertainty ranges. Six CTPs become likely (with a further four possible) within the Paris Agreement range of 1.5 to $<2^\circ\text{C}$ warming, including collapse of the Greenland and West Antarctic ice sheets, die-off of low-latitude coral reefs, and widespread abrupt permafrost thaw. An additional CTP becomes likely and another three possible at the $\sim 2.6^\circ\text{C}$ of warming expected under current policies.”



The location of climate tipping elements in the cryosphere (blue), biosphere (green), and ocean/atmosphere (orange), and global warming levels at which their tipping points will likely be triggered.

Pins are colored according to our central global warming threshold estimate being below 2°C , i.e., within the Paris Agreement range (light orange, circles); between 2 and 4°C , i.e., accessible with current policies (orange, diamonds); and 4°C and above (red, triangles).

8. Es bleibt nur noch wenig Zeit: Das CO₂-Budget

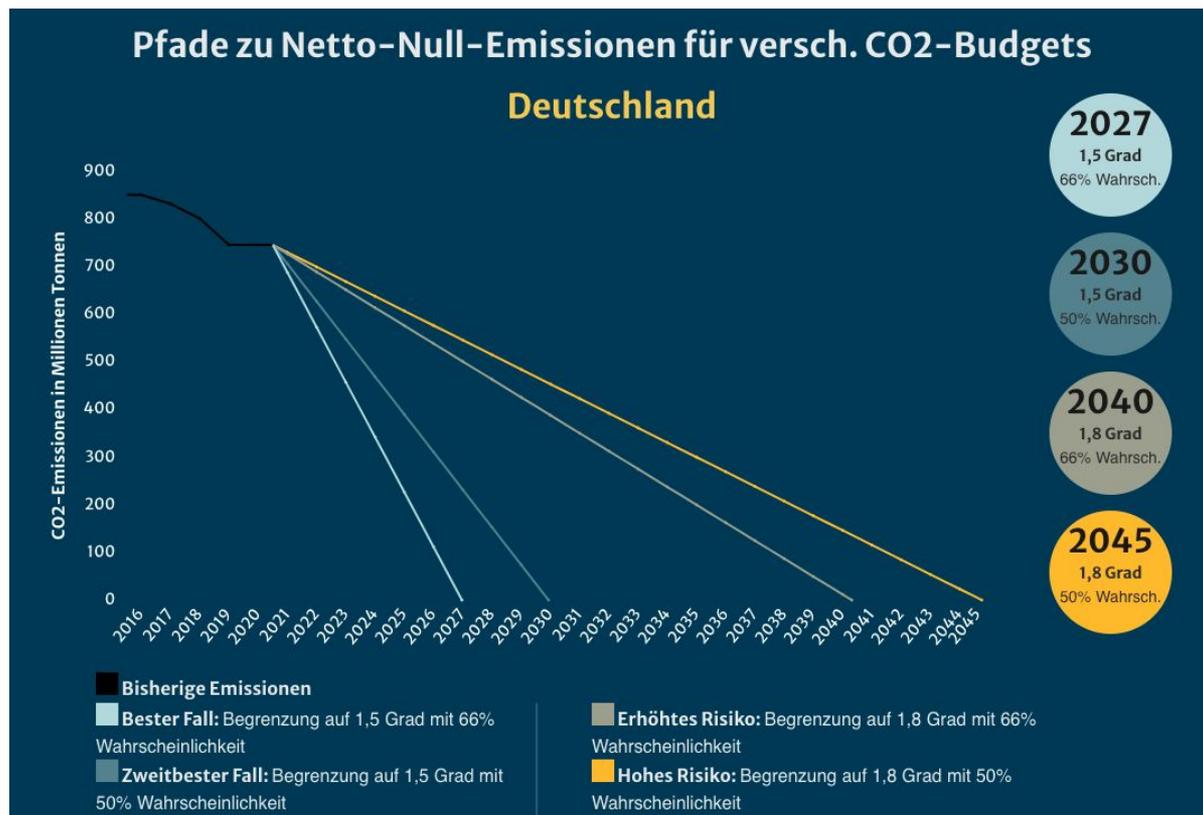


Wenn wir eine bestimmte **Temperaturmarke nicht übersteigen** wollen, dürfen wir **nur noch eine bestimmte Menge an CO₂ ausstoßen**.

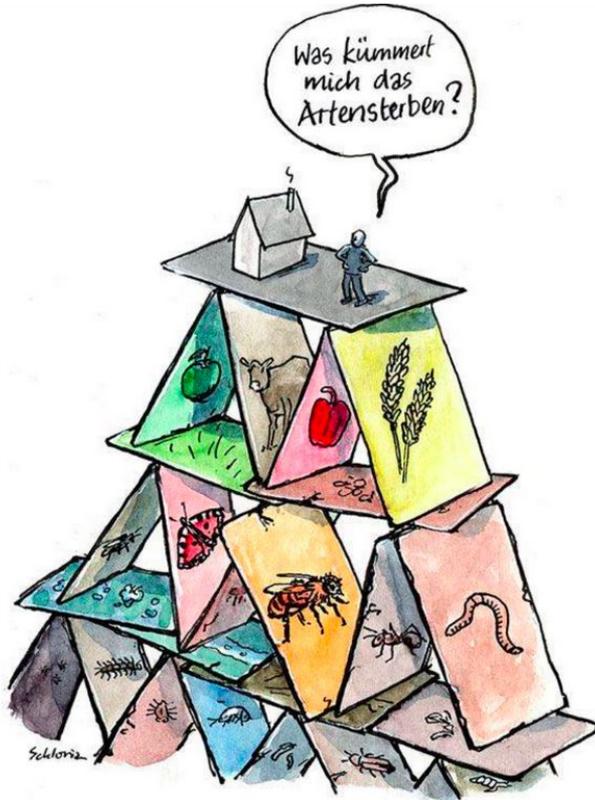
Das ist das sogenannte CO₂-Budget.

Wenn wir so weitermachen wie bisher, ist das Budget für das 1,5-Grad-Limit global **in knapp 6 Jahren aufgebraucht**.

9. Das CO2-Budget Deutschlands



10. Die Klimakrise ist nicht die einzige planetare Krise



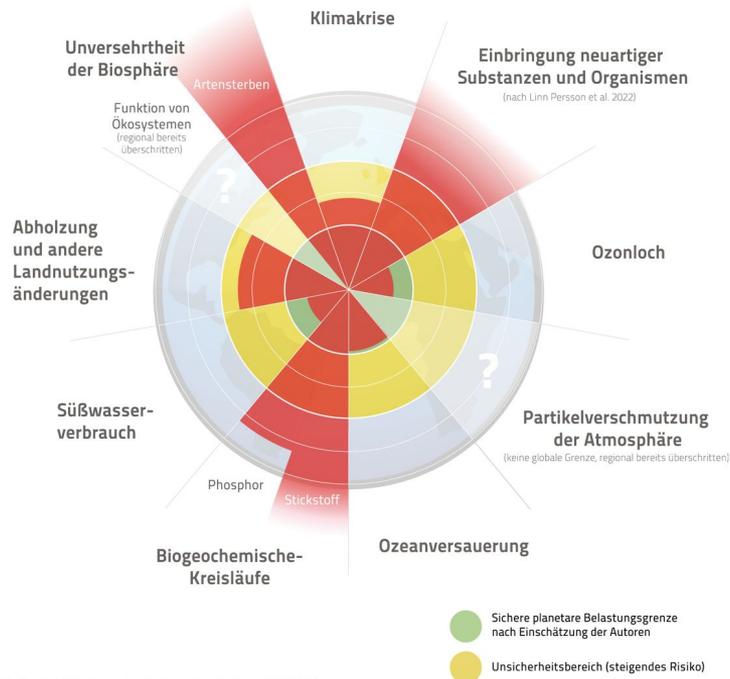
Das **Artensterben** z.B. gefährdet unserer Lebensgrundlagen genauso akut wie die Klimakrise – aber es wird noch weniger darüber gesprochen.

Bei Artensterben denken viele an Eisbären und seltene Arten. Die Wenigsten scheinen daran zu denken, **dass wir Menschen eine Art und Teil der uns umgebenden Ökosysteme sind**; dass wir in und von ihnen leben. Und dass wir es massiv spüren, wenn sie aus dem Gleichgewicht geraten.

11. Die planetaren Grenzen sind z.T. bereits massiv überschritten

Ökologische Belastungsgrenzen

nach Will Steffen et al. 2015 / Linn Persson et al. 2022



Diskurse über Lösungen müssen das mitdenken.

Beispiel: **Klimaschutz-Idee: Kühen Rotalgen zufüttern, um Methan-Ausstoß zu reduzieren**

Kühe furzen nicht nur, sie fressen, saufen, ...

Futteranbau fördert Monokulturen und Rodungen, verschärft so das Artensterben. Die Tierindustrie verbraucht extrem viel Wasser, spült chemische Substanzen in Böden und Gewässer und befeuert so nicht nur die Klimakrise, sondern sechs planetare Krisen.

Ergo: Rotalgen sind keine Lösung.

12. Die wesentlichen Lösungen sind bekannt und bereit

Generell: Es braucht **große systematische Veränderungen** in allen möglichen Bereichen, eine Agrar-, Ernährungs-, Energie-, Bau- und Verkehrswende. **Und das so schnell wie möglich.**

Es braucht daher Technologien und **Maßnahmen, die direkt umgesetzt werden können** (siehe Working Group III des 6. Sachstandsberichts des IPCC).

Alles, was wir zusätzlich erfinden, ist super und wird gebraucht. Wir können uns aber nicht darauf verlassen, dass es unsere Lebensgrundlagen retten wird.

Fazit: Klimakrise & Artensterben bedrohen unsere Lebensgrundlagen akut

Das ist wissenschaftlich eindeutig und unstrittig. Nur viele kriegen das nicht mit. Nicht, *wie* akut die Situation ist.

Warum? Berichtet wird doch seit langem immer wieder.

1. Wir kennen **viele einzelne Informationen** zur Klimakrise, das Bigger Picture zusammenzusetzen ist nicht leicht (psychologische Abwehrmechanismen).
2. Die **Verwirrungstaktiken der Fossil-Lobby** sind erfolgreicher als viele wissen (gut aufbereitet in “Die Klimaschmutzlobby” von Annika Joeres und Susanne Götze).
3. Anders als bei Corona wird die **Klimakrise nicht ihrem Ausmaß angemessen berichtet**; nicht überall da sichtbar gemacht, wo sie eine Rolle spielt.

Die Klimakrise ist eine Dimension.

Wir müssen sie überall mitdenken.

Planetare Krisen sind keine Krisen wie andere auch

Sie stehen in einer doppelten Beziehung zu allen möglichen Themen.

Ernährung, Mobilität, Wohnen, Wirtschaft: Alle diese Bereiche haben einerseits einen Einfluss auf die Klimakrise – und andererseits die Klimakrise Auswirkungen auf sie.

Journalist*innen – aber nicht nur die – müssen sich also immer fragen:

1. Welche Auswirkungen hat Thema X auf die Klimakrise?
2. Welchen Einfluss hat die Klimakrise auf Thema X?

Warum passiert das noch nicht überall?

Strukturelle Probleme – und Lösungen

Die Defizite in der Klimaberichterstattung sind ein strukturelles Problem

Wichtig: Es geht hier nicht um das Versagen einzelner Journalist*innen.

Es gibt Gründe dafür, dass wir stehen, wo wir stehen und wir sehen sie **auch in anderen Branchen**. Nur wenige haben diese Zusammenhänge etwa in ihrer Ausbildung behandelt.

Journalist*innen sind gesellschaftlich in einer **Doppelrolle**: Einerseits spiegeln wir die Ignoranz der Klimakrise wider, und andererseits reproduzieren und zementieren wir sie so durch unsere Berichterstattung.

Welche Veränderungen braucht es in den Medien?

Strukturelle Probleme müssen
strukturell gelöst werden

Es braucht einen grundlegenden
Bewusstseinswandel in den Redaktionen.
Und es braucht ihn **jetzt**.

Dafür sind zwei Elemente extrem wichtig:

1. Eine entsprechende **Debatte**
2. Aus- & **Fortbildungen**
3. Entsprechende **Strukturen**
& **Ressourcen in den Redaktionen**

Ziel: Die **Klimakrise** und andere
planetare Krisen **immer & überall da**
mitdenken, wo es nötig ist.
